

KOMPAKT

Mütterlich

BRUNCH Der jüdische Frauenverein »Ruth« veranstaltet am Sonntag, 13. Mai, um 10.30 Uhr seinen traditionellen Muttertagsbrunch im Restaurant Einstein im Gemeindezentrum am Jakobsplatz. Die Veranstaltung zugunsten hilfsbedürftiger, meist älterer Menschen der Gemeinde steht unter dem Motto »Junge Großeltern laden ein«. Der Eintritt ist frei, um Spenden für die Arbeit des ehrenamtlich tätigen Vereins wird gebeten. *ikg*

Gelassen

VORTRAG Beim Jüdischen Frauentreff am Sonntag, 13. Mai, 19 Uhr, geht es um »Die Kunst, gelassen zu bleiben«. Als Referent ist der Psychologe und Stress-Experte Louis Lewitan eingeladen. Damen der Münchner Kehilla sind herzlich ins Gemeindezentrum am Jakobsplatz eingeladen. *ikg*

Sprachlich

LESUNG Die im Oldenbourg Verlag von Tamar Lewinsky herausgegebene Anthologie *Unterbrochenes Gedicht* stellt ein vergessenes Kapitel der Holocaustliteratur vor: die jüdische Literatur der jüdischen Displaced Persons im besetzten Deutschland. Die erstmals ins Deutsche übertragenen Gedichte und Prosa zählen zu den frühesten Versuchen jüdischer Überlebender, die erlittene Katastrophe literarisch zu verarbeiten. Die Einführung und Moderation zur Lesung von Tamar Lewinsky am Dienstag, 15. Mai, 19 Uhr, im Jüdischen Museum am Jakobsplatz übernimmt der Historiker Michael Brenner. Karten für diese Kooperation mit Literaturhandlung und B'nai B'rith sind erhältlich unter 089/28 00 135. *ikg*

Start-up

ISRAELTAG In Kooperation mit der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit veranstaltet »ILI – I like Israel« mit Unterstützung zahlreicher Einrichtungen und Organisationen am Mittwoch, 16. Mai, den traditionellen Israeltag. Die Veranstaltung unter dem Motto »Israel, eine Start-up-Nation« findet von 15.30 bis 21.30 Uhr am Max-Joseph-Platz vor der Oper statt. Schirmherren sind Oberbürgermeister Christian Ude und Präsidentin Charlotte Knobloch. Als Gäste und Redner werden zahlreiche Persönlichkeiten erwartet, darunter Kultusminister Ludwig Spaenle, Israels Generalkonsul Tibor Shalev-Schlosser und der Europa-Abgeordnete Bernd Posselt. Auf dem Programm stehen Informationen über Israel und die hier für den Staat tätigen Organisationen. Verkaufsstände bieten israelische Spezialitäten, Wein und Fruchtsäfte. Ein buntes Programm beinhaltet vielfältige Unterhaltung für alle Generationen mit Auftritten verschiedener Gruppen. Den Israeltag beschließt um 20 Uhr ein Konzert mit der israelischen Sängerin Sivan Shavit. *ikg*

Bildlich

AUSSTELLUNG In der KZ-Gedenkstätte Dachau, Alte Römerstraße 75, läuft bis zum 2. September die Ausstellung »Blickwechsel – Vlasto Kopac zeichnet das Konzentrationslager Dachau«. Es handelt sich um 30 von rund 80 Zeichnungen, die Szenen aus dem Lageralltag und Porträts von Mitgefangenen darstellen. Der slowenische Architekt schuf sie zwischen 1944 bis 1945 heimlich. Bis 31. Juli sind Originale aus dem Museum für Neuere Geschichte in Ljubljana zu sehen, danach Faksimile. Weitere Informationen unter www.kz-gedenkstaette-dachau.de. *ikg*

Die Gemeinde

im Internet:

www.ikg-muenchen.de

»Sein Einsatz ist unvergessen«

ABSCHIED Charlotte Knobloch und Rabbiner Langnas ehren Abraham Scher sel. A.

VON MIRYAM GÜMBEL

Lieber Abraham Scher, sichrono Livracha, in tiefer Trauer, aber voller Hochachtung und Respekt stehen wir vor Dir und Deiner Lebensleistung. Mit diesen Worten verabschiedete sich Präsidentin Charlotte Knobloch auf dem Friedhof in der Garching Straße von dem langjährigen Vorstandsmitglied der Israelitische Kultusgemeinde.

Die Einwanderung der russischen Juden erfüllte ihn mit großer Freude.

Als Freund und wichtiger Ratgeber hat er sich im Vorstand und dem Präsidium der Kultusgemeinde engagiert. Knobloch erinnerte: »Seinen Ideen und seinen Anträgen, die Ausdruck seiner religiösen Überzeugungen der Mitmenschlichkeit und Nächstenliebe waren, folgten wir stets ehrfürchtig und aufmerksam. Für sein unbeirrbares Engagement für die Gemeinde und ihre Mitglieder gereicht ihm bis heute höchster Respekt und größte Anerkennung zur Ehre. Sein Einsatz bleibt unvergessen. Das gilt besonders für sein unermüdetes Wirken in den Jahren der Zuwanderungswellen nach 1989. Die Einwanderung der russischen Juden erfüllte ihn mit großer Freude. Begeistert konnte er auf seinen breit gefächerten Fundus an Sprachen zurückgreifen, den er sich einst in den unterschiedlichen Herkunftsländern der Zuwanderer angeeignet hatte. Er war aufs Beste mit den verschiedenen Mentalitäten vertraut. War er doch selbst in jungen Jahren geprägt worden von einer Vielzahl an unterschiedlichen Kulturen, Landschaften Eindrücken und Völkern. Mit seiner Offenheit und der ansteckenden Euphorie half er der Kultusgemeinde in einer entscheidenden Phase wesentlich bei der Bewältigung ihrer vielen und vielschichtigen neuen Herausforderungen. Dank seiner Menschlichkeit und Empathie bauten viele Neuzuwanderer von Anfang an ein tiefes und dauerhaftes Vertrauensverhältnis zu ihm auf. Seine starke sozial-emotionale Kompetenz ließ ihn ihre spezielle Situation besser und schneller verstehen als viele andere. Wie kaum ein Zweiter setzte er sich für die Belange der Neuzuwanderer ein.«



Er war ein Mann der Tat: Abraham Scher sel. A. Foto: ikg

Knobloch bezeichnete den Verstorbenen als »Glücksfall auch für dieses Land, für München, für die Israelitische Kultusgemeinde, für uns alle. Denn es waren und sind Menschen wie er, deren Leben unser Leben bereichert, weil sie es mit uns teilen und uns an ihrem reichen Erlebnis- und Erfahrungsschatz teilhaben lassen.« Sie charakterisierte ihn als herzengut, liebevoll und klug: »Abraham Scher spürte, wie sich sein Gegenüber gerade fühlte, und er

hatte die Gabe, sich darauf einzulassen und exakt das zu sagen oder zu tun, was derjenige brauchte. Wir verneigen uns vor einem großartigen, vorbildlichen Menschen.«

TATKRAFT Der langjährige Gemeinderabbiner Steven Langnas dankte in seiner Trauerrede auf Abraham Scher sel. A. »für seine langen Jahre unter uns, für die Spuren der Liebe, Tatkraft und Hingabe, die er

uns hinterlassen hat. Abraham Scher sel. A. war stolz, ein Levi zu sein. Er verkörperte die traditionellen Charaktereigenschaften, für die die Levim bekannt sind. Entschlossenheit und Eifer. Mut und Bescheidenheit, Loyalität und Liebenswürdigkeit.«

Rabbiner Langnas würdigte Leben und Charakter des Verstorbenen: »Nachdem Herr Scher von seinem großbürgerlichen Elternhaus in Herubiezow, Polen, weggerissen wurde, ließ er sich nicht unterkriegen. Weder der Horror des Holocaust noch die Hölle des Gulags konnten seine Entschlossenheit, zu überleben, schwächen. Der Eifer, der ihn motivierte, weiterzuleben, trotz aller Schicksalsschläge, war in ihm, als er 1955 nach München kam, um eine neuen Existenz aufzubauen und eine Familie zu gründen. Diesen Eifer zeigte er auch, wenn es um ein Prinzip oder eine Überzeugung ging. Er war bereit, auf die Barrikaden zu gehen für die Prinzipien, Dinge und Menschen, die ihm wichtig waren. Selten habe ich so eine Zivilcourage erlebt wie bei Herrn Scher. In äußerst heiklen politischen Situationen zögerte er nicht, aufzustehen und seine Meinung zu sagen – auch in Situationen, in denen er wusste, dass er der Einzige war, der so dachte. Dabei ging es bei den Äußerungen von Herrn Scher nicht nur um Kritik, sondern oft um Lob

Er war bereit, für seine Prinzipien auf die Barrikaden zu gehen.

und Anerkennung. Er zeigte seine Loyalität in Bezug auf das Judentum, den Staat Israel und unsere Gemeinde. Auf alle drei war er sehr stolz! Auch wenn er seinen eigenen, individuellen Zugang zum lieben G'tt und den Mizwot hatte, scheute er nie zu sagen, dass unsere Gemeinde ein gesetztreues und gleichzeitig weltoffenes Judentum nach außen vertreten muss. Die Anwesenheit und das Engagement von Joram, Nathalie und ihren Kindern in unserem Gemeindeleben sind sein Beitrag, zusammen mit seiner wunderbaren Frau, für jüdische Kontinuität in unsere Mitte.«

Langnas schloss mit den Worten: »Er ist aus unserem Kreis geschieden, aus unserem Herzen jedoch nie. Möge seine Neschama Ruhe finden. Wir werden ihn nicht vergessen.«

»Ein großer Verlust«

NACHRUF Zum Tod von Semen Moshkovych sel. A.

Mit Semen Moshkovych sel. A. hat die Münchner Gemeinde ein engagiertes Mitglied verloren. Vor mehr als elf Jahren hat er mithilfe der IKG den Verein »Phoenix aus der Asche« gegründet, eine Vereinigung ehemaliger zwangsinhaftierter Ghetto- und KZ-Insassen aus dem Kreis der Neuzuwanderer. Als dessen Vorsitzender unterstützte er diese Menschen und ihre Angehörigen in persönlicher, sozialer und rechtlicher Hinsicht – eine Aufgabe, der er sich mit ganzem Herzen widmete.

Sein unschätzbare Beitrag war es, die Mitglieder des Vereins bei der Durchsetzung von Entschädigungsansprüchen zu begleiten und zu unterstützen. Alles, was er im Leben anfang, hat er mit viel Engage-

ment und Durchsetzungsvermögen konsequent und leidenschaftlich verfolgt.

Semen Moshkovych sel. A. initiierte die Wohnungskommission, die unseren zugewanderten Mitgliedern bei der Wohnungssuche half. Beharrlich rief er immer und immer wieder die Hausverwaltungen, Immobilienunternehmen und Vermieter an, um sie davon zu überzeugen, ihre Wohnungen an Gemeindemitglieder zu vermieten. Semen Moshkovych sel. A. hat sich unermüdet für das Gedenken an die Opfer der Schoa auf dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion eingesetzt, er wirkte mit bei fast jeder Gedenkveranstaltung für die Opfer von Babi Jar.

Er unterstützte die Herausgabe des Buches in zwei Bänden *Lebendige Erinnerung*. Er suchte Kontakte zu deutschsprachigen Gemeindemitgliedern – und begeisterte sie mit seinem Engagement und seinen Ideen. Er war ein liebender Ehemann, Vater und stolzer Großvater. Er genoss großen Respekt und Achtung seiner ehemaligen Studenten, die schon längst selbst erwachsene Kinder und Enkelkinder haben. Bis zuletzt pflegte er mit ihnen Kontakt. Noch vom Krankenbett aus kümmerte er sich um Menschen, die seine Hilfe benötigten.

Die Kultusgemeinde und die Mitarbeiter der Sozialabteilung trauern um einen sehr engagierten Menschen und ein hilfsberechtigtes Gemeindemitglied. Der Tod von Semen Moshkovych sel. A. ist ein großer Verlust. Möge seine Seele eingebunden sein in das Bündel des ewigen Lebens.

Charlotte Knobloch



Semen Moshkovych sel. A. Foto: Gumbel

Niemals mehr

DACHAU Eine Gedenkstunde für die Schoa-Opfer

Zur Gedenkstunde des Jahrestages der Befreiung waren viele Menschen zur jüdischen Gedenkstätte im ehemaligen KZ Dachau gekommen. Landesverbandspräsident Josef Schuster hatte seine Rede unter das Motto »Niemals mehr« gestellt. Niemals mehr dürfe es geschehen, dass »Juden in diesem Land erniedrigt und ausgeschlossen werden.«

Antisemitismus zeige sich in vielfältigen Formen: »In Vorurteilen, die aus blankem Rassismus gegenüber Juden gespeist sind, in offenem und verstecktem Hass auf den jüdischen Staat Israel, in religiös begründetem Antijudaismus, in der Neuaufgabe von unterschiedlichen Verschwörungstheorien, in ökonomisch begründeten Vorwürfen über die angebliche zerstörerische jüdische Weltherrschaft.« Schuster mahnte, dass Antisemiten nie »nur« redeten, sondern immer handelten. Die ständige Aufforderung, wach zu sein, unterstrich auch Präsidentin Charlotte Knobloch in ihrer Rede: »Dachau stellt eine bleibende Verpflichtung dar«, die

der jungen Generation weiter vermittelt werden muss. Gleichzeitig warnte sie vor der Gefahr routinisierten Gedenkens, das leicht darüber hinwegtäuschen kann, »dass im gesellschaftlichen Unterholz bereits neues Ungemach wuchert.«

Knobloch blickte in die Zukunft: »Die Erlebnisgeneration muss den Stab der Erinnerung weitergeben und sicherstellen, dass die persönliche Erinnerung der Zeugen von einem kollektiven Bewusstsein der Erkenntnisgeneration abgelöst wird.« Dafür brauche es »vor allem viele, viele junge Menschen – die das Gedenken aus der Routine-Falle befreien.«

Die Jüdische Jugend in Bayern erinnerte mit einer Lesung an das Leid und die Verzweiflung der Verfolgten und Todgeweihten. Nach dem El Mole Rachamim und dem Kaddisch, vorgetragen vom Erlanger Rabbiner Dani Danieli, wurden in der Gedenkstätte Kränze zu Ehren der Toten niedergelegt – in den Farben Israels mit weißen und blauen Blumen geschmückt. *gue*

Nach einem langen, erfüllten Leben ist unser geliebter Mann, Vater, Opa und Schwiegervater friedlich von uns gegangen.

Abraham Scher ben Josef Ha'Levi ז"ל
25.10.1921 in Hrubieszów (Polen) – 30.4.2012 in Grünwald

Vera Scher
Aviva Scher-Gruosso mit Gioia
Dalia Rosenkrantz mit Zeev, Shirin und Gil
Joram Scher mit Nathalie, Oscar und Manola